

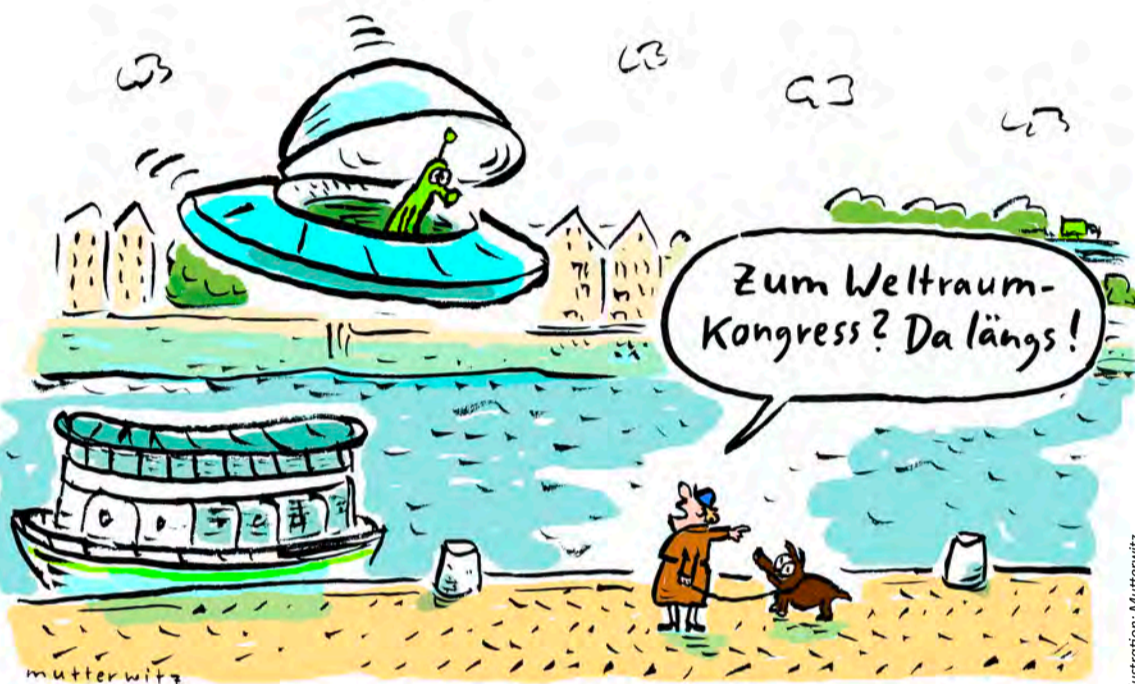
Bedeutendster Weltraumkongress im Oktober in Bremen

Sternstunden für die Universität

Bremen feiert das Raumfahrtjahr. Der Grund: Vom 1. bis 5. Oktober 2018 kommen rund 5.000 Gäste zum bedeutenden Weltraumkongress IAC (International Astronautical Congress) in die Hansestadt.

Die Großveranstaltung ist weit aus mehr als ein Event für Wissenschaft, Wirtschaft und Raumfahrtindustrie, um sich über technologische und wissenschaftliche Fortschritte sowie Studiengänge zu informieren. „Wir möchten das Thema Raumfahrt für alle Interessierten öffnen“, sagt Professor Marc Avila. Der Leiter des Zentrums für angewandte Raumfahrttechnologie und Mikrogravitation (ZARM) an der Universität Bremen organisiert den Kongress mit seinem Team.

„#InvolvingEveryone“ – jeden involvieren – lautet deshalb das Motto des IAC. Die Wirtschaftsförderung Bremen (WFB) und ihre Partner laden unter „Sternstunden 2018“ seit mehreren Monaten zu mehr als hundert Veranstaltungen in der Hansestadt ein. Auch Festivals wie die Breminale oder das



Humorvolle Werbung für die Weltraumforschung an der Weser: Für das offizielle Motiv des IAC hat das ZARM-Team die Bremer Agentur „Mutterwitz“ beauftragt.

Straßenkünstlerfestival La Strada haben sich das Thema Raumfahrt auf die Fahnen geschrieben.

„Wir sind begeistert, dass so viele in Bremen mitmachen“, sagt ZARM-Chef Avila. Als der Wissenschaftler im Frühjahr 2016 nach

Bremen kam, war im Oktober zuvor gerade die Entscheidung gefallen: Beim damaligen IAC-Kongress in Jerusalem überzeugte die Bewerbung des Team Germany unter Federführung des ZARM die internationale Jury. „Als wir uns damals

für die Ausschreibung beworben haben, wollten wir der Welt zeigen, was Bremen in Sachen Raumfahrt zu bieten hat“, sagt Birgit Kinkeldey vom lokalen Organisationsteam am ZARM, zu dem auch die beiden Professoren Marc Avila

und Claus Lämmerzahl sowie Peter von Kampen gehören.

Bedeutender Standort

Der Standort sei deutschlandweit einmalig und neben Toulouse in Frankreich der wichtigste in Europa. „Aber viele wissen das noch nicht“, sagt sie. Für Birgit Kinkeldey ist es nach 2003 das zweite Mal, dass sie am ZARM diesen bedeutenden Kongress mitorganisiert. Wie kam es zu der Neuaufgabe? Als der IAC 2013 in Peking stattfand, wurden die Vertreterinnen und Vertreter aus Bremen gefragt, ob sie den Kongress erneut ausrichten wollten. Nachdem alle Partner ihr O.k. gaben, war schnell klar, dass Bremen sich unter Federführung des ZARM mit dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) sowie den Unternehmen OHB, Airbus, Ariane Group und MT Aerospace als Team Germany bereits für das Jahr 2017 bewerben würde. Der erste Versuch klappte nicht.

Doch man war nicht enttäuscht. „Das ist normal“, sagt Birgit Kinkeldey. Auch andere Austragungsorte, wie etwa Australien, hätten mehrere Anläufe gebraucht. Für 2018 hatte Team Germany dann Erfolg.

MM
→ Seite 3

Thomas Hoffmeister als Konrektor bestätigt

„Ich träume davon, dass wir in der Lehre als exzellent sichtbar sind“, sagte Professor Thomas Hoffmeister bei seiner Wiederwahl als Konrektor für Lehre und Studium der Universität Bremen.



Foto: Harald Rehling / Universität Bremen

Vom AS für vier weitere Jahre bestätigt. Konrektor Thomas Hoffmeister.

mate zu entwickeln. So koste es mehr Zeit, in kurzen Videoeinheiten den Stoff verständlich darzustellen, als einfach ganze Vorlesungen aufzuzeichnen. Zudem steht für den Konrektor die Internationalisierung der Studiengänge auf der Tagesordnung.

KG

Transfer soll sichtbar werden

„Transfer“ ist das Thema einer neuen BUS-Serie. Die Redaktion stellt darin Personen, Projekte und Kooperationen vor, um die wechselseitige Wirkung zwischen Universität, Unternehmen und Zivilgesellschaft zu beschreiben. Im Interview erläutert Konrektor Professor Andreas Breiter, warum eine Kooperationsstrategie mit externen Partnern aus Wirtschaft, Politik und Kultur für die Universität unerlässlich ist. Sein Ziel: Transfer soll mehr Sichtbarkeit bekommen. Der Konrektor verwendet einen erweiterten, wechselseitigen Transferbegriff. Dabei geht es um die Wirkungen in die Gesellschaft hinein und deren Impulse für die Forschung.

KG

→ Seite 5

Universität unter den 50 besten weltweit

Die Universität Bremen zählt zu den Top 50 der jungen Universitäten weltweit. Das „Times Higher Education (THE) Young University Ranking 2018“ listet sie auf Rang 34 unter 250 Hochschulen.

Gemessen werden verschiedene Indikatoren in den Kategorien Lehre, Forschung, Häufigkeit wissenschaftlicher Zitationen, Drittmittel aus der Industrie und Internationalität der Studierenden und der Mitarbeiter. Die Indikatoren werten statistische Kennzahlen in diesen Kategorien aus. Für die Qualitätsmessung wurden außerdem statistische Verhältnisse wie Personal pro Student oder die Zahl der abgeschlossenen Doktorarbeiten verglichen.

Die Universität Bremen konnte ihre Ergebnisse in den meisten Kategorien verbessern. Besonders hervorzuheben ist das Ergebnis in der Forschung. Hier konnte sich die Universität Bremen um 11,5 Punkte gegenüber dem Vorjahr verbessern.

Rektor freut sich

Der Rektor der Universität Bremen, Professor Bernd Scholze, freut sich über das Ergebnis: „Es ist sehr ermutigend, dass wir auch 2018 weiter nach vorn gerückt sind. Das zeigt, dass die Universität Bremen Lehre und Forschung auf hohem Niveau betreibt.“

<http://unihb.eu/gAgROYFc>

KG

#unibremen



Große Begeisterung für „Global Cotton“



Foto: Kai Uwe Bohn / Universität Bremen

Volles Haus: Rund 200 Zuhörerinnen und Zuhörer hatte Harvard-Professor und Buchautor Sven Beckert Ende Mai bei der Auftaktveranstaltung des Projektes „Global Cotton“. Ein Video über seinen Besuch finden Sie hier: <https://youtu.be/NFro97hzAdA>

Das campusübergreifende Projekt „Global Cotton. Eine Uni – ein Buch – eine Stadt“ ist in vollem Gange. Ende Mai war „King Cotton“-Autor Sven Beckert an der Universität Bremen zu Gast.

In einem mitreißenden Vortrag stellte Harvard-Professor Beckert bei der bestens besuchten Auftaktveranstaltung des Projekts im GW2 seine Thesen über die Entwicklung des Kapitalismus im Zusammenhang mit dem Baumwollhandel dar. Er machte deutlich, wie sehr diese Geschichte von Gewalt, Versklavung und Enteignung geprägt ist – hervorgebracht durch staatliche Interventionen.

Rege Diskussion

„Die globale Geschichte der Baumwolle ist dabei immer auch eine Geschichte lokaler Akteure und Ereignisse“, betonte Sven Beckert. Dabei ging er besonders auf die konkrete Rolle Bremens in dieser Geschichte ein. Es folgte eine rege Diskussion mit eingeladenen Podiumsgästen und dem Publikum in dem vollen GW2-Veranstaltungsraum, der trotz großer Hitze an diesem Tag bis auf den letzten Platz besetzt war. Sowohl die vielschichtigen Potenziale des Buches als auch fehlende Perspektiven wurden dabei thematisiert. Die große Resonanz auf den Vortrag zeigt, dass es offenbar großen Bedarf an der Diskussion um Fragen der Aufarbeitung und Gerechtigkeit gibt.

Vielfältiges Programm

Noch bis Ende des Jahres gibt es vielfältige Veranstaltungen im Rahmen des Projekts. So organisiert das Theater der Versammlung Lese-Workshops, die in einem Performance-Abend im Dezember in der Baumwollbörse münden sollen. Eine Diskussionsveranstaltung nimmt das Buch „King Cotton“ als Modell für neue Wege in der Sozialforschung in den Blick. Um die Verschränkung von Wissen und Macht in der Standardentwicklung von Baumwolle geht es in einem Vortrag im Rahmen der informatica feminale. Das vollständige und laufend aktualisierte Programm von „Global Cotton“ gibt es im Internet unter

<http://unihb.eu/a1H77QgI>
ML

Staffelstabübergabe an die Uni-Stiftung

Nach 150 Jahren verabschiedet sich der Bremer Frauen-Erwerbs- und Ausbildungsverein (FEAV). Die Stiftung der Universität wird seine Mission weiterleben und Frauen in Wissenschaft und Forschung fördern.

Das Vermögen des FEAV wird am 1. Januar 2019 in die Stiftung der Universität Bremen übergehen. Es umfasst unter anderem das denkmalgeschützte Haus des Vereins in der Carl-Ronning-Straße 2 in der Bremer Innenstadt. Die Erträge aus dem Vermögen fließen im Sinne der Vereinsziele in Projekte an der Universität Bremen.

„Wir möchten uns von der Öffentlichkeit verabschieden und bei allen bedanken, die uns in unserer Arbeit unterstützt haben“, sagte die Vorsitzende des Vereins, Giesela Hüller, bei der offiziellen Feierstunde. „Nun möchten wir den Stab weitergeben an die Stiftung der Universität Bremen – eine Institution, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, durch die Förderung von Bildung und Wissenschaft, Chancengleichheit im Sinne von Geschlechtergerechtigkeit herzustellen“, so Hüller.

„Wir danken Ihnen für Ihr Vertrauen, dass Sie der Universität Bremen entgegenbringen“, sagte der Kuratoriumsvorsitzende der Stiftung der Universität Bremen und Universitätsrektor, Professor Bernd Scholz-Reiter. „Sie haben sich entschlossen, vorwärts zu gehen und die Vereinsziele in zeitgemäßer und zugleich zukunftsgerichteter Form auf akademischem Niveau fortleben zu lassen. Geschlechtergerechtigkeit ist ein zentrales Anliegen unserer Universität, und wir tun viel dafür.“

So ist sie nicht nur als Forschungsthema relevant und seit mehr als 20 Jahren ein Leitziel der Universität Bremen. Vielmehr sollen Frauen in der Wissenschaft gute Chancen haben und präsent sein. Das erreicht die Universität durch die gezielte Förderung von Frauen und verschiedene rechtliche Regelungen. Nicht zuletzt ist die Universität Bremen seit 2007 als familiengerechte Hochschule zertifiziert, weil sie Studierende und Beschäftigte darin unterstützt, Studium, Wissenschaft und Arbeit mit Kindern oder zu pflegenden Angehörigen in Einklang zu bringen.

MM



Foto: Harald Rehling / Universität Bremen

Vertrauen einander: Von links Rektor Professor Bernd Scholz-Reiter und Kanzler Dr. Martin Mehrstens mit Giesela Hüller und Sabine Raedeker vom Vorstand des Bremer Frauen- Erwerbs- und Ausbildungsvereins.

IMPRESSUM

REDAKTION

Kristina Logemann



KL

kristina.logemann@uni-bremen.de
0421 / 218-60155

Kai Uwe Bohn



KUB

kai.uwe.bohn@uni-bremen.de
0421 / 218-60160

Karla Götz



KG

karla.goetz@uni-bremen.de
0421 / 218-60156

Stefanie Möller



ML

stefanie.moeller@uni-bremen.de
0421 / 218-60158

Meike Mossig



MM

meike.mossig@uni-bremen.de
0421 / 218-60168

Herausgegeben von der Pressestelle der Universität im Auftrag des Rektors
Verantwortlich: Kristina Logemann

Anschrift: Redaktion Bremer Uni-Schlüssel, Pressestelle der Universität Bremen, Postfach 33 04 40, 28334 Bremen

Druck: Girzig & Gottschalk, Bremen, www.girzig.de

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:

Mittwoch, 5. September 2018

Jury beeindruckt vom konkurrenzlosen Zusammenhalt des deutschen Teams

„Das ist ein absoluter Rekord“

Seit Monaten organisiert das ZARM den Raumfahrtkongress. Was spielte sich in den Köpfen des Bremer Teams ab, als es beim damaligen IAC in Jerusalem die Ausschreibung für das Jahr 2018 gewann?

Herrschte blankes Entsetzen vor der vielen Arbeit, die kommen würde? „Nein“, sagt ZARM-Mitarbeiterin Birgit Kinkeldey lachend. „Ich war erleichtert. Die ganze Vorarbeit hatte sich gelohnt.“ Was sie besonders freute: Die Jury war beeindruckt vom konkurrenzlosen Zusammenhalt im Team Germany.

Klar war, dass das riesengroße Projekt das ZARM-Team zwei bis drei Jahre in Anspruch nehmen würde. Dafür brauchte man selbstverständlich Verstärkung. „Normalerweise sind wir zwei Personen in der Öffentlichkeitsarbeit am ZARM“, so Kinkeldey. Seit dem Startschuss für die Vorbereitungen ist ihr Team auf zehn Kolleginnen gewachsen. Hinzu kommen weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom ZARM.

Jede Person hat ihre eigenen Projekte. „Es ist ein super Team“, sagt ZARM-Chef Avila begeistert. Die Arbeit geht weit über die Organisation des Kongresses hinaus und erfordert eine enge Zusammenarbeit und regelmäßige Treffen mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft.

Alle Messehallen gemietet

Bei den Vorbereitungen für den Kongress arbeitet das Team eng mit der Messe Bremen zusammen. Denn für die Veranstaltungswoche im Oktober hat das ZARM alle Messehallen, das Congress Centrum Bremen sowie die ÖVB-Arena ge-



Foto: ZARM / Universität Bremen

Das ZARM-Team schaut optimistisch auf den IAC-Kongress Anfang Oktober in Bremen. Seit dem Startschuss für die Vorbereitungen ist es beträchtlich gewachsen. Sonst wäre das Großprojekt nicht zu stemmen.

„Als wir uns beworben haben, wollten wir der Welt zeigen, was Bremen in Sachen Raumfahrt zu bieten hat. Dieser Standort ist deutschlandweit einmalig und der wichtigste in Europa.“

Birgit Kinkeldey, ZARM

mietet. Mehr noch: Für einzelne Vorträge oder Workshops müssen zusätzlich mobile Bauten in manchen Messehallen installiert werden, um mehr Räumlichkeiten zu schaffen. Schließlich sind in der Woche über 2.000 Präsentationen geplant. Insgesamt haben interessierte Referentinnen und Referenten rund 4.300 Abstracts eingereicht. „Das ist ein absoluter Rekord im Vergleich zu den vorigen IAC-Veranstaltungen“, sagt Avila.

Für jeden etwas dabei

Inhaltlich ist beim Kongress-Programm für alle Fachinteressierten etwas dabei. Zahlreiche renommierte Referenten aus aller Welt werden erwartet. Die Namen sind

zum Teil noch geheim. Ein Highlight für das ZARM-Team ist es, als Ausrichter einen eigenen Plenarvortrag zu halten, um Forschungen aus Bremen vorzustellen. Zusätzlich zum Kernprogramm des Kongresses findet an der Universität Bremen in der letzten Septemberwoche von Donnerstag bis Sonntag der Space Generation Congress (SGC) statt.

Dabei handelt es sich um die jährliche Sitzung des Space Generation Advisory Council, die in Verbindung mit dem International Astronautical Congress stattfindet. Teilnehmende sind Top-Studierende und sogenannte Young Professionals mit Leidenschaft für den Weltraum. Sie werden aus den Bewerberinnen und Bewerbern ihres

internationalen Netzwerks Space Generation ausgewählt. Darüber hinaus gibt es bei IAC Lehrerfortbildungen zum Thema Raumfahrt sowie einen Schülerkongress. Juristen können sich in einer Extra-Veranstaltung im Schwurgerichtssaal in Bremen aus rechtlicher Sicht mit dem Thema Raumfahrt beschäftigen. Zudem ist ein Public Day für alle Interessierten geplant.

Große Fachausstellung

Neben diesen zahlreichen Veranstaltungen gibt es noch eine große Fachausstellung. Hier präsentieren sich mehr als 80 internationale Einrichtungen aus Wirtschaft, Industrie und Wissenschaft – unter ihnen die Raumfahrtbehörden

NASA (National Aeronautics and Space Administration), ESA (European Space Agency) und das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) sowie der European Research Council (ERC). Aus Bremen ist nicht nur die Universität vertreten, die ihre beiden neuen Raumfahrt-Studiengänge vorstellt. Auch die Forschungsallianz U Bremen Research Alliance ist dabei sowie das Deutsche Forschungszentrum für künstliche Intelligenz (DFKI), OHB, Airbus, ArianeGroup und natürlich das ZARM.

Wie finanziert sich so eine Großveranstaltung? „Ohne unsere Partner wäre so etwas gar nicht zu realisieren“, sagt Marc Avila. Vor allem finanziert sich der IAC über die Fachausstellung und die Teilnahmegebühren. Ein großer Teil kommt zudem vom Bund.

MM

Raumfahrt 2018 in Bremen

Der International Astronautical Congress (IAC) ist weltweit der größte und bedeutendste Kongress zum Thema Raumfahrt. In Bremen findet er unter Federführung des Zentrums für angewandte Raumfahrttechnologie und Mikrogravitation (ZARM) an der Universität Bremen nach 2003 zum zweiten Mal statt. Interessierte können sich noch bis kurz vor dem Kongress anmelden. Studierende und Doktoranden zahlen für die gesamte Tagung nur 100 Euro. Rund um den Kongress gibt es für alle Interessierten ein vielfältiges Veranstaltungsangebot unter www.bremen.de/wissenschaft/sternstunden-2018. Anmeldungen zum IAC unter:

www.iac2018.org

Sie möchten mal länger bleiben?

7THINGS

my favorite apartment

WOHNEN AUF ZEIT

Für alle, die länger als ein paar Nächte bleiben ...
51 Langzeitapartments ab Sommer 2018 direkt neben dem 7THINGS – my basic hotel

7THINGS – my basic hotel
 7THINGS – my favorite apartment

Universitätsallee 4
 28359 Bremen

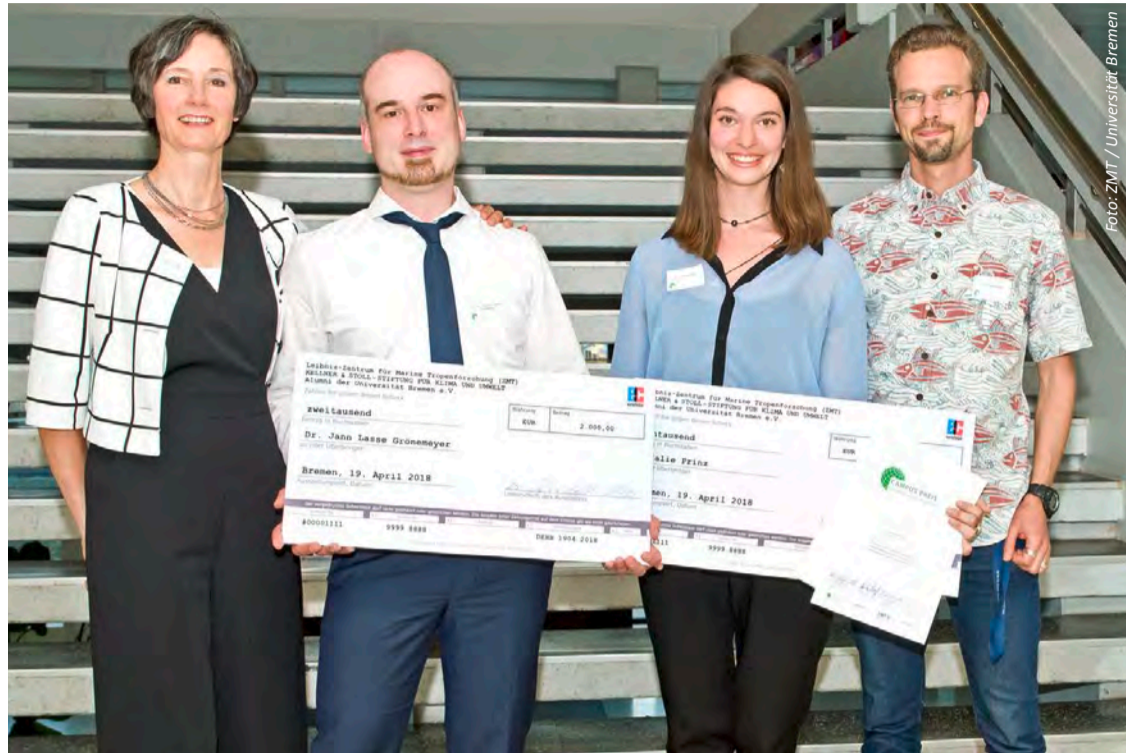
7things.de

Studiengang startet

Am Zentrum für Medien-, Kommunikations- und Informationsforschung (ZeMKI) startet der deutschlandweit einzigartige interdisziplinäre Masterstudiengang „Digital Media and Society“. Studienbeginn für den neuen Master ist das Wintersemester 2018/19. Der ausschließlich in englischer Sprache angebotene Studiengang richtet sich an forschungsinteressierte Studierende der Kommunikations- und Medienwissenschaften, die sich für eine tiefgreifend mediatisierte und globalisierte Berufswelt qualifizieren möchten. Einen Schwerpunkt bildet die Auseinandersetzung mit einer durch Medien geprägten, digitalen Gesellschaft. Dem liegt ein integratives Konzept zugrunde, welches Kommunikations- und Medienwissenschaft mit Medieninformatik, Medienpädagogik, Religionswissenschaften und Filmwissenschaft vernetzt.

<http://www.zemki.uni-bremen.de/de/lehre.html>
KG

CAMPUS PREIS für zwei junge Forschende



Die Preisträger mit den Betreuern ihrer Arbeiten (von links): Professorin Barbara Reinhold-Hurek (Universität Bremen), Dr. Jann Lasse Grönemeyer, Natalie Prinz und Dr. Sebastian Ferse (ZMT).

Im April wurde der „CAMPUS PREIS: Forschen für nachhaltige Zukunft“ zum zweiten Mal verliehen. Die Auszeichnung in der Kategorie Masterarbeit ging an Natalie Prinz. Jann Lasse Grönemeyer wurde für seine Dissertation gewürdigt.

Die Auszeichnung würdigt herausragende Abschlussarbeiten von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern der Universität Bremen, die sich thematisch der nachhaltigen

Nutzung von Ressourcen, dem Schutz der Umwelt, des Klimas und der Meere widmen. Der mit 3.000 Euro dotierte Preis wird jährlich von der KELLNER & STOLL-STIFTUNG FÜR KLIMA UND UMWELT, dem Leibniz-Zentrum für Marine Tropenforschung (ZMT), der Universität Bremen und dem Verein Alumni der Universität Bremen ausgelobt.

Die Meeresbiologin Natalie Prinz forschte im Rahmen ihrer Masterarbeit auf den Cookinseln im Südpazifik. Sie untersuchte erstmals, welche ökologischen Folgen die Brotfütterung durch den Tourismus auf Korallenriff-fische in der dortigen Aitutaki Lagune hat. Der Mikrobiologe Dr. Jann Lasse Grönemeyer widmete sich in seiner Doktorarbeit mit Nutzpflanzen assoziierten Bakterien und ihrer Bedeutung für eine nachhaltige Landwirtschaft in der Region des Okavangos. Erträge aus der Landwirtschaft nehmen in den trockenen Subsahara-Gebieten Afrikas kontinuierlich ab. Ackerböden verlieren durch Überbewirtschaftung an Stickstoff, der für das Pflanzenwachstum nötig ist.

MM

Millionenförderung der DFG für das Management wissenschaftlicher Daten

Projekt GFBio unterstützt „FAIR Data“ in der Forschung

Um das wissenschaftliche Datenmanagement zu verbessern, fördert die Deutsche Forschungsgemeinschaft weiterhin das Projekt Deutsche Föderation für Biologische Daten mit rund 4,3 Millionen Euro.

Koordinator ist das MARUM – Zentrum für Marine Umweltwissenschaften der Universität Bremen. „Das Projekt Deutsche Föderation für Biologische Daten (German Federation for Biological Data – GFBio) hilft, Forschungsdaten auf Dauer nutzbar zu machen und bessere Wissenschaft zu ermöglichen“, sagt Dr. Michael Diepenbroek, Manager des Datenzentrums PANGAEA, an dem das Projekt GFBio am MARUM koordiniert wird. „Wir bringen Sammlungs-, Genom- und Umweltdaten zusammen. Daraus entsteht ein großes Potential für die Wissenschaft.“ So stehen den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaft-

lern bereits jetzt fast 5,5 Millionen Dateneinträge aus den acht angeschlossenen GFBio-Datenzentren über die Suche des Portals zur Verfügung.

Daten aus öffentlich finanzierter Forschung sollten breit und frei zugänglich sein – und zwar sowohl Rohdaten, die im Forschungsprozess selbst entstehen, wie auch Metadaten, die beschreiben, unter welchen Bedingungen und mit welchen Verfahren die Forschungsdaten zustande gekommen sind. Hier setzt das Projekt GFBio an: Insgesamt sind 19 Partner aus ganz Deutschland beteiligt – darunter Universitäten, Museen und molekularbiologische Archive. Die Teilnehmenden an dem Projekt haben sich den Prinzipien des „FAIR Data“ verschrieben. FAIR steht hier für „Findable, Accessible, Interoperable and Reusable“, also auffindbar, zugänglich, integrierbar und wiederverwendbar. GFBio dient dabei als nationale Anlauf-, Vermittlungs- und Beratungsstelle für alle Fragen der Standardisierung und des Managements von biologischen



Forschungsdaten besser nutzbar zu machen ist das Ziel des Projekts Deutsche Föderation für Biologische Daten (GFBio).

Forschungsdaten während des gesamten Lebenszyklus der Daten, also von der Erhebung über die Archivierung bis hin zur Publikation.

www.gfbio.org
MM

Datenservicezentrum für die Sozialforschung

Am SOCIUM – Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik der Universität Bremen entsteht ein nationales Datenservicezentrum (DSZ) für qualitative sozialwissenschaftliche Daten.

Während Datenservicezentren bei quantitativen Daten schon lange fest etabliert sind, gab es bislang kaum Möglichkeiten, qualitative Daten, wie beispielsweise biografische Interviews, kompetent zu archivieren. Mit dem geplanten Archiv „Qualiservice“ erhalten Sozialforschende in Deutschland erstmals eine verlässliche Anlaufstelle, um ihre qualitativen Interviewdaten speichern und austauschen zu können.

Projektleiterin am SOCIUM, Professorin Betina Hollstein, erklärt: „Qualitative, also textförmig vorliegende Daten sind in der Regel nur wenig standar-

diert und stellen vor allem in datenschutzrechtlicher und forschungsethischer Hinsicht eine besondere Herausforderung dar. Mit dem Ausbau von „Qualiservice“ zu einer nationalen Einrichtung haben wir die Möglichkeit, ein effizientes und sicheres Forschungsdatenmanagement für Hochschulen und Forschungseinrichtungen in ganz Deutschland zu betreiben.“

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) unterstützt das Projekt „Qualiservice“ mit einer Million Euro über drei Jahre. Verwaltet werden sollen die Daten über das Archiv „Pangaea“ vom MARUM – Zentrum für Marine Umweltwissenschaften an der Universität Bremen und dem Alfred-Wegener-Institut Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung. Weitere Projektpartner sind die Staats- und Universitätsbibliothek Bremen (SuUB) und das Gesis Leibniz Institut für Sozialwissenschaften, Köln.

ML

Neue BUS-Serie: Transfer-Aktivitäten der Universität

„Transfer mehr wertschätzen“

„Transfer“ ist das Thema einer neuen BUS-Serie. Die Redaktion stellt darin Personen, Projekte und Kooperationen vor, um die wechselseitige Wirkung zwischen Universität, Unternehmen und Zivilgesellschaft zu beschreiben. Zum Auftakt ein Gespräch mit Konrektor Professor Andreas Breiter.

In Ihrer zweiten Amtszeit ist Ihr Aufgabengebiet erweitert worden. Sie sind jetzt für Forschung, wissenschaftlichen Nachwuchs und Transfer zuständig. Weshalb ist Letzteres so wichtig?

Andreas Breiter: Die Universität lässt sich nicht nur an ihren wissenschaftlichen Leistungen messen, sondern auch an ihrem Beitrag zur Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen. In den Blickpunkt gerückt sind unsere diesbezüglichen Aktivitäten innerhalb des großen Transfer-Audits vom vergangenen Jahr. Der Stifterverband hat uns als kritischer Freund von außen betrachtet. Seitens der Universität haben wir ein Team aus den Geistes- und Sozialwissenschaften, sowie den Ingenieur- und Naturwissenschaften aufgestellt, um breite Beteiligung zu erreichen. Das Transfer-Audit ist ein Entwicklungsinstrument für uns, um unsere Kooperationsstrategie mit externen Partnern aus Wirtschaft, Politik, Kultur und öffentlichem Sektor zu analysieren. Für eine Universität ist das unerlässlich.

Was ist bei dem Audit herausgekommen?

Unter Transfer verstehen viele ausschließlich den Technologietransfer mit Unternehmen. Dies gehört natürlich auch dazu; Transfer umfasst aber viel mehr. Vieles, was an der Universität zu diesem Thema geschieht, ist uns selbst gar nicht bewusst und außerhalb der Universität damit auch nicht. Ich nenne hier als ein Beispiel die vielfältigen Themen und Veranstaltungen, die unsere Kolleginnen und Kollegen aus der Lehrerbildung in Schulen anbieten. Oder die Sommeruniversität oder zahlreiche Projekte im Fachbereich Gesundheitswissenschaften, zum Beispiel in der Pflege.

Was kann man tun, um das zu ändern?

Wir wollen Transfer mehr wertschätzen. Der Stifterverband hat einen Empfehlungsbericht verfasst. Daraus haben wir eine Strategie entwickelt, die in erster Lesung bereits im Rektorat vorgestellt wurde. Im Herbst soll sie in den Akademischen Senat gehen. Transfer soll mehr Sichtbarkeit bekommen. Zum Beispiel wollen wir einen Transferpreis ausloben.

Sie haben mal gesagt, der Transferbegriff müsse viel breiter gedacht werden als bislang?

Ja, das sind eben nicht nur der klassische Wissenstransfer oder ökonomische Kooperationen zum Beispiel mit Industriepartnern, bei denen wir uns auch verbessern können. Es geht um die Wirkungen in die Gesellschaft hinein und deren Impulse für die Forschung. Das variiert zwischen den Fachgebieten.



Foto: Harald Reihing / Universität Bremen

Will an der Universität eine „Transferekultur“ etablieren: Konrektor Professor Andreas Breiter.

Da haben gerade die Geistes- und Sozialwissenschaften viel zu bieten etwa bei der Kooperation mit Museen oder in anderen Kulturprojekten. Ich denke auch an Politikberatung für NGOs. Der Transferbegriff muss wechselseitig gedacht werden. Auch im Sinne von „Citizen Science“. Ein eingängiges Beispiel ist die Mitarbeit regionaler Imker in unserer Bienenforschung. Natur und Umwelt wissenschaftlich zu betrachten, ist auch mit Unterstützung gesellschaftlicher Gruppen möglich. Der Begriff Transfer ist eigentlich nicht ausreichend. Im Englischen wird diese Wirkung treffender mit „public engagement“ oder „public outreach“ beschrieben. Aber da würde mein Konrektorentitel ja noch länger werden (lacht).

Verändert sich denn bereits jetzt etwas an der Universität, was diese von Ihnen beschriebene wechselseitige Außen- und Innenwirkung betrifft?

Ja, ich habe seit dem Audit das Gefühl, dass sich bereits etwas verändert hat. Bei Gesprächen in den Fachbereichen wird eine größere Bedeutung des Themas offenkundig. Im nächsten Wissenschaftsplan des Landes soll es zum Beispiel Forschungs- und Transferschwerpunkte geben. Das ist auch ein Zeichen für die gesamtgesellschaftliche Bedeutung.

Was würden Sie sich für die Universität wünschen?

Ich wünsche mir, dass jedes Mitglied der Universität die Kooperation mit außeruniversitären Partnern als selbstverständlichen Teil der eigenen Arbeit sieht. Das ist die Verantwortung, die unsere Hochschule gegenüber der Gesellschaft und dem Steuerzahler hat. Transfer sollte immer mitgedacht und nicht als Mehrarbeit empfunden werden. Ich lerne viel für meine eigene Forschung, wenn ich diesen Praxisbezug habe. Das gilt auch für kleinere Projekte. Wenn wir es in den nächsten Jahren schaffen, dass Transfer eine Selbstverständlichkeit wird, wir also eine Transferekultur etablieren, dann ist viel erreicht.

KG



Studis lesen kostenlos mit der BIBCARD der Stadtbibliothek

Du hast einen StudienAusweis oder ein SemesterTicket? Dann hol dir die kostenlose BIBCARD!

Alle Studierenden der Hochschulen des Landes Bremen (Universität Bremen, Hochschule Bremen und Hochschule für Künste) können eine kostenlose BIBCARD der Stadtbibliothek Bremen erhalten.

9 x in Bremen:

- Zentralbibliothek Am Wall
- Huchting • Lesum • Osterholz Vahr • Vegesack • West
- Busbibliothek • Hemelingen

Die Busbibliothek hält alle 14 Tage montags von 14 – 15 Uhr an der Universität / Bibliotheksstraße (Höhe BSAG-Haltestelle).

www.stabi-hb.de



**INTER
NATIONALES**
**Zehn Jahre
Kanada-Studien
an der Uni
Bremen**

Anlässlich des zehnjährigen Jubiläums des Bremer Instituts für Kanada- und Québec-Studien (BIKQS) fand der dritte Kanada- und Québec-Studententag an der Universität Bremen statt. Im Rahmen einer Retrospektive der Institutsaktivitäten wurde das Engagement zur Förderung der Kanada- und Québec-Studien im Lehrangebot wie auch in der Forschung gewürdigt.

Lebhafte Diskussion

Ihre Anerkennung für die wissenschaftliche Arbeit des Bremer Instituts sprachen Vertreterinnen und Vertreter der kanadischen Botschaft in Berlin und der Regierung von Québec in München aus. Neben interessanten Vorträgen und lebhaften Diskussionsrunden in englischer und französischer Sprache sowie einem Erfahrungsaustausch Studierender der Universität Bremen mit kanadischen Gaststudierenden stand die dritte Bremen-Guelph Lecture im Mittelpunkt des Studententages.

Erfolgreiches Format

Der kanadische Politikologe Adam Sneyd von der University of Guelph sprach über „Waren-Politik in Kamerun“. Die Lectures werden als besonders erfolgreiches Format im Oktober 2018 an der Universität Guelph, Kanada, fortgeführt. Sie stärken damit weiterhin die Intensivierung des wissenschaftlichen Austausches auf der Ebene der Forschenden sowie der Studierenden der beiden strategischen Partner-Universitäten.

www.fb10.uni-bremen.de/bikqs/neuigkeiten.aspx

KG

Projekt: Hähnchen und Kakao

Es ist ein außergewöhnliches Projekt, das es so an der Universität Bremen noch nicht gab: Drei Stipendiatinnen und ein Stipendiat aus Ghana und Deutschland untersuchen soziale Standards bei der Produktion von Hühnerfleisch und Kakao wechselseitig in ihren Ländern.

Drei Monate sind die Studierenden am artec Forschungszentrum Nachhaltigkeit sowie dem Institut für Ethnologie und Kulturwissenschaft (IFEK) in Bremen forschend tätig. Dann wechseln sie für weitere drei Monate an das Centre for Migration Studies der Universität Ghana in Accra. „Es ist ein echter Austausch, ein neues Format für entwicklungspolitische studentische Zusammenarbeit“, unterstreicht Professor Michael Flitner vom artec. Er betreut die Gruppe gemeinsam mit Dr. Martina Grimmig vom IFEK. „Bis heute sind solche Projekte oft eine Einbahnstraße. Doch hier sind zunächst einmal die Studierenden aus Ghana zu uns gekommen“.

Was untersuchen die Nachwuchswissenschaftler genau? In der Nordwestregion rund um Oldenburg/Cloppenburg nehmen sie die Produktion von Hühnerfleisch in den Fokus. Wie sind die Arbeitsbedingungen von Migrantinnen aus osteuropäischen und



Das Projektteam (von links, erste Reihe) Nane Meents, Alberta Teye, Prof. Michael Flitner; (zweite Reihe) Dr. Martina Grimmig, Aziz Unusah, Lina-Marie Huber und Victor Beauvois (Praktikant).

afrikanischen Ländern, die in der Fleischwirtschaft beschäftigt sind? „Es ist nicht leicht, Informationen darüber zu bekommen“, sagt die Doktorandin Alberta Teye aus Ghana. Sie interessiert sich vor allen Dingen für Gesundheitsschutz und Krankenversicherungen. „In Ghana wird viel Hühnerfleisch konsumiert, wir exportieren in das westafrikanische Land. Deshalb ist es interessant, die sozialen Standards entlang der Warenketten zu untersuchen“.

ergänzt Nane Meents. Lina-Marie Huber will sich die Strukturen der Werkverträge ansehen und setzt auf den Austausch mit Betriebsräten. Beim Kakao, dessen Produktion und Vertrieb sie in Ghana untersuchen werden, geht es den Studierenden auch um fairen Handel. Dort ist Kinderarbeit ein Thema. Die Studierenden arbeiten mit qualitativen Interviews und Feldstudien. Am Ende steht eine gemeinsame Abschlussarbeit.

Für ihr Projekt haben Alberta Teye, Aziz Unusah, Lina-Marie Huber und Nane Meents aus dem ASA-Programm Stipendien erhalten. Im internationalen Austausch globale Zusammenhänge erkennen und verändern, das ist der Kern des Programms. Es wird vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und weiteren Institutionen finanziert.

KG

„Hoch kooperativ forschen“



Rektor Professor Bernd Scholz-Reiter begrüßte die Gäste und stellt sich als Vorsitzender der U Bremen Research Alliance vor.

Ein gelungenes Sommerfest mit Austausch, Gesprächen, Grillbuffet und Musik: das war der diesjährige Empfang für internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Neu dabei: Neben dem Welcome Centre der Universität gehörte auch die U Bremen Research Alliance zu den Gastgebern.

„Wir wollen Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, eine Umgebung mit besten Arbeitsbedingungen bieten, um kreativ, frei und hoch kooperativ zu forschen“, sagte der Rektor der Universität, Professor Bernd Scholz-Reiter, in seinen Grußworten. Er stellte sich zugleich als Vorsitzender der U Bremen Research Alliance vor, der neben der Universität noch elf außeruniversitäre Bremer Forschungseinrichtungen angehören. „Es geht uns um den gemeinsamen Aufwuchs von Forschung“, so der Rektor.

Professorin Eva-Maria Feichtner, Konrektorin für Internationalität und Diversität, nannte das Fest einen guten Ort, um neue Gäste zu begrüßen und andere, die abreisen, zu verabschieden. Sie freute sich sehr über alle, die bleiben, sagte die Konrektorin. Zugleich dankte sie, wie zuvor schon der Rektor, dem Welcome Centre und allen, die sich in Verwaltung und Service für

die Gäste engagieren. So hob sie die Bremen Service Universität hervor, die sich um Pass- und Meldeangelegenheiten kümmere und nannte die Krankenversicherer. Sie vergaß auch nicht die Erzieherinnen und Erzieher, die sich um die Betreuung der Kinder internationaler Wissenschaftler kümmern und ihnen die deutsche Sprache beibringen.

Etwa 150 Gäste waren zum Empfang ins Café Unique gekommen. Viele hatten ihre Kinder mitgebracht, für die es zahlreiche Spielmöglichkeiten gab. Das Grillbuffet mit Tofu- und Hühnerfleisch-Bratwürsten sowie bunten Sommersalaten fand großen Anklang. Bei Speis und Trank und guten Gesprächen fühlten sich die Gäste wohl. Charlotte und Josef, Studierende der Universität Bremen, sorgten für internationale Musik.

KG

Umweltausschuss der Universität wird vom Nachhaltigkeitsforum abgelöst

Apfelbäume statt Blumensträuße

Mehr als 20 Jahre gab es den Umweltausschuss der Universität, jetzt führt ein Nachhaltigkeitsforum die Arbeit fort. Die Uni-Leitung würdigte die erfolgreiche Arbeit ganz passend – nämlich mit Baumpflanzungen.

Jonagold, Weißer Winterglockenapfel, Jacob Lebel, Herbstapfel Filippa, Weißer Klarapfel – alleine beim Lesen dieser Namen läuft einem schon das Wasser im Munde zusammen. Und nun die gute Nachricht: Studierende und Bedienstete der Universität werden diese Äpfel schon bald auch essen können. Denn die Uni-Leitung hat als Dank für die mehr als zwei Jahrzehnte währende Arbeit des Umweltausschusses (siehe Kasten unten) keine Blumensträuße verteilt, sondern Apfelbäume

gepflanzt. Parallel zum Verwaltungsgebäude, auf der Seite des großen Parkplatzes, wurden sie Ende April gepflanzt. Und die Blüten an den bis zu vier Meter hohen Bäumen signalisierten bereits: Hier gibt's im Spätsommer auch was zu ernten!

Ohne Bienen keine Früchte

„Die Bienen zählen zu den wichtigsten Nutztieren der Erde. Ohne Bestäubung gibt es an diesen Bäumen auch keine Früchte“, so Kan-



Apfelbäume als Dankeschön: Vor dem Verwaltungsgebäude der Universität pflanzen Reiner Stoll von der Kellner-Stoll-Stiftung (am vorderen Spaten) und Kanzler Martin Mehrtens (am hinteren Spaten) den ersten von sechs Bäumen.

ler Dr. Martin Mehrtens bei der Baumpflanzung. Mit der Baumpflanzung. Mit der Baumpflanzung würdigen und gleichzeitig die Biodiversität an der Universität fördern. „Und es geht natürlich auch darum, ein Zeichen für den Klimaschutz zu setzen – auch im engen Rahmen dieses Campus“, so Mehrtens.

Besonders erfreulich an diesem Tag: Zu den gespendeten Bäumen der Uni-Leitung kam noch ein weiteres Prachtexemplar, finanziert von der Kellner&Stoll-Stiftung für Klima und Umwelt. Diese hatte einige Tage zuvor mit weiteren Partnern den „CAMPUS-Preis – Forschen für nachhaltige Zukunft“ vergeben (siehe Artikel auf Seite 4) und sich dabei ebenfalls entschlossen, das Geld für Blumensträuße zu sparen und dafür einen Apfelbaum zu stiften. „Die Preisträgerinnen und Preisträger waren

begeistert“, so Stifterin Dr. Rita Kellner-Stoll. „alle wussten natürlich: Apfelbäume blühen länger als Blumensträuße.“

Lebensraum gestalten

„Klimaschutz, Biodiversität und Zukunftsfähigkeit der Universität zeichnen sich nicht nur in den wissenschaftlichen Ergebnissen, sondern auch in der Campusgestaltung ab“, so der Kanzler. Man habe mit dem Campus auch einen Lebensraum überantwortet bekommen, für den man verantwortlich sei – „und den wollen wir so gestalten, dass wir ihn auch den nächsten Generationen guten Gewissens übergeben können.“ Der schöne Nebeneffekt bei den Apfelbäumen sei, dass man künftig auch dem einen oder anderen Uni-Angehörigen oder -Besucher einen Obstgenuss bescheren könne.

Assistenzsystem EmotAsS begeistert

Das Technologie-Zentrum Informatik und Informationstechnik (TZI) der Universität hat mit der Universität Augsburg und der Werkstatt Bremen im Rahmen des Projekts „EmotAsS“ ein Softwaresystem entwickelt, das sich menschlichen Emotionen anpassen kann. Es liefert nicht nur die notwendigen Instruktionen für eine Aufgabe, sondern reagiert auch auf den emotionalen Zustand der Anwenderinnen und Anwender, um sie nicht zu über- oder unterfordern. „In der Informatik versuchen wir heute, Gefühle zu erkennen und zu berechnen“, erklärt Professorin Heidi Schelhowe, Leiterin der Arbeitsgruppe Digitale Medien in der Bildung (dimeb). Das Assistenzsystem kann Menschen mit Behinderungen helfen, neue Tätigkeiten zu erschließen oder bestehende Arbeiten besser zu bewältigen. Von den Beschäftigten und dem Betreuungspersonal in der Werkstatt für behinderte Menschen wurde der Prototyp begeistert aufgenommen. Das Projekt wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.

www.emotass.de
ML

Der Umweltausschuss

der Universität Bremen wurde 1996 nach Anregungen aus der Studierendenschaft vom damaligen Kanzler Gerd-Rüdiger Kück gegründet. In ihm arbeiteten Studierende, Lehrende und Mitarbeiter zusammen. Der Umweltausschuss führte schon bald das Umweltmanagement und die Umweltbetriebsprüfung (Eco-Management and Audit Scheme, EMAS) an der Universität ein. Für die gelungene Umsetzung gab es in den Folgejahren mehrfach Preise. Weitere Stichworte des erfolgreichen Wirkens sind Energiesparkampagnen, die Solargenossenschaft,

die Uni-Umwelttage, das Green IT Housing Center und vieles mehr. Im November 2017 wurde die Universität Bremen von der damaligen Bundesumweltministerin Dr. Barbara Hendriks sogar für ihr vorbildliches Engagement für den Umweltschutz ausgezeichnet. Auf dem Weg zu einer „nachhaltigen Universität“ sind mit dem Nachhaltigkeitsforum nun neue Strukturen geschaffen worden. In ihm arbeiten Vertreter aus Forschung, Lehre, Betrieb, Universitätsleitung, Transfer und studentischen Initiativen zusammen.

KUB

Am 12. Juli Blut spenden

Kleiner Pieks, großer Beitrag. Etwa alle sieben Sekunden braucht ein Mensch in Deutschland Blut. Das entspricht einem täglichen Bedarf von 15.000 Blutspenden. Fast ein Drittel aller Blutpräparate wird dabei für die Behandlung von Krebspatienten benötigt. Deshalb bittet das Deutsche Rote Kreuz auch in der Universität regelmäßig um Blutspenden – das nächste Mal am 12. Juli 2018 von 12 bis 18 Uhr im GW2, Raum B3009.

KUB



UNSERE EXZELLENZINITIATIVE.

Fragen Sie uns nach den UNI-Sonderkonditionen und buchen Sie 4-Sterne-Komfort und Full-Service in unmittelbarer Nähe zur Universität Bremen.

Reservieren und buchen Sie unter:
Tel. +49 (0) 421 2467-555
reservierung.ahu@atlantic-hotels.de

ATLANTIC
HOTEL Universum

ATLANTIC Hotel Universum – In direkter Nachbarschaft zu Wissenschaft und Forschung – www.atlantic-hotels.de/universum

Das Parken wird teurer

Ab 1. Juli 2018 wird das Parken an der Universität Bremen teurer. Und zwar spürbar – zumindest unüberdacht: Auf allen Außenparkplätzen fällt künftig ein Euro pro Tag an (bisher 70 Cent). Bei den Tiefgaragenplätzen beträgt die Steigerung lediglich 10 Cent, von 1,40 auf 1,50 Euro. Das Gute daran: Die Suche nach Kleingeld ist nun weniger aufwändig.

SuUB würdigt Justus Möser

Die Staats- und Universitätsbibliothek Bremen würdigt derzeit mit einer Ausstellung den Politiker und Publizisten Justus Möser. Sie dokumentiert Leben und Werk des Mannes, der im 18. Jahrhundert als eine der bedeutendsten Persönlichkeiten Nordwestdeutschlands galt. Die Ausstellung läuft noch bis zum 24. Juli; bei der Finissage an diesem Tag findet um 17 Uhr eine öffentliche Führung mit dem Ausstellungskurator statt.

ZeMKI entwickelt Forschungssoftware

Das Zentrum für Medien-, Kommunikations- und Informationsforschung (ZeMKI) der Universität Bremen legt einen Schwerpunkt auf die Entwicklung von Forschungssoftware. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert die Weiterführung eines Projekts jetzt mit mehr als 700.000 Euro. Konkret geht es um Forschungssoftware für qualitative Datenerhebung und -analysen

<http://unihb.eu/BcZCDHcH>

Sieben Mark für eine Immatrikulationsbescheinigung

Geschichte besteht nicht zuletzt aus Geschichten, da macht die Historie der Universität Bremen keine Ausnahme. Mit dieser Kolumne möchte das Universitätsarchiv zum Mosaik der Geschichte der Bremer Uni beitragen.

HISTÖRCHEN

Am 5. Oktober 1976 entwendeten Studierende der Universität Bremen rund 200 Immatrikulationsbescheinigungen aus dem Studierendensekretariat. Was war der Anlass für diese Aktion?

Im Oktober 1975 wurde vom Bremer Senat eine Erhöhung der Sozialwerksbeiträge (heutiges Studentenwerk) um 140 % gefordert, was einen Aufschlag von sieben D-Mark bedeutete. Bereits in der vom 1. Juni 1975 geänderten Fassung des Sozialwerksgesetzes war verfügt worden, dass die Ausgabe der für die Studierenden immens wichtigen Immatrikulationsbescheinigungen – hing doch in hohem Maße ihre materielle Existenz von diesen Dokumenten ab – fortan an die Entrichtung des Sozialwerksbeitrags gekoppelt sein solle.

Wollte man also ein Studium beginnen oder fortsetzen, führte kein Weg an der Zahlung vorbei. Da es im vorigen Semester trotz der Zahlungsverweigerung vieler Studierender zur Ausgabe der Dokumente



Schon 42 Jahre her: Studentische Demonstration gegen die Erhöhung der Sozialwerksgebühren im Juni 1976 vor dem Sitz des Senators für Bildung und Wissenschaft in der Katharinenstraße.

gekommen ist, wurde ab dem Wintersemester 1976/77 die Koppelung der Ausgabe der Studienbescheinigungen an die Zahlung des erhöhten Beitrags rigoros gehandhabt. Dass dieses Vorgehen seitens des Bremer Senats und der Universität von der Studierendenschaft nicht einfach wohlwollend hingenommen wurde, sollte niemanden überraschen.

Vor dem Hintergrund der bereits seit mehreren Semestern andauernden Proteste gegen die beschlossene Beitragserhöhung kam es am besagten 5. Oktober 1976 zu einer vom Kommunistischen Studentenbund initiierten Veranstaltung vor den Räumen des Studierendensekretariats im MZH. An dieser nahmen rund einhundert Studierende mit dem Ziel teil, neue Maßnahmen gegen die Erhöhung der Sozialwerksbeiträge zu diskutieren.

Bereits zu Beginn der Veranstaltung signalisierte Oberamtsrat Ludwig Kohlmüller, seinerseits Konrektor und Leiter des Verwal-

tungsbereichs, zu dem auch das Studierendensekretariat zählte, seine Bereitschaft, die angeprangerte Beitragserhöhung und die verweigerte Dokumentenausgabe mit den Studierenden zu diskutieren. Dass diese zum Großteil nicht wirklich an einer ruhigen und sachlichen Diskussion interessiert waren, wurde ihm spätestens klar, als er sich von einer rund dreißigköpfigen Studierendentraube – die eine gelinde gesagt ungemütliche Diskussionsatmosphäre erzeugte – umringt sah.

Unter solch schmeichelhaften Titulierungen wie „Pfeifenheini“ oder „SPD-Sau“ stellten die Studierenden Kohlmüller vor die Wahl, die Anweisung der Bescheinigungen an das Studierendensekretariat zu übermitteln, oder sie würden andernfalls sein Büro und andere Räumlichkeiten besetzen. Zur Auflösung dieser festgefahrenen Situation führte letztendlich die heimliche Entwendung einer Akte zum Vorgang der Gebührenerhöhung aus Kohlmüllers Büro.

So schnell, wie sich dieses zu Beginn der Protestaktion gefüllt hatte, leerte es sich nach dem Akten-diebstahl wieder. Nahezu zeitgleich wurde von Unbekannten aus dem Studierendensekretariat, das sich nur einige Räume entfernt befand, ein Karton entwendet, in dem zahlreiche Immatrikulationsbescheinigungen lagerten.

Am späten Abend desselben Tages öffnete Kohlmüller seine Haustür, nachdem es zwei Mal schnell hintereinander geläutet hatte. Vor der Tür fand er zwar niemanden vor – es mutet beinahe an wie ein Klingelstreich aus Kindertagen – doch die vollständige, verloren geglaubte Akte lag auf der Türschwelle. Wie sich später herausstellte waren auch die entwendeten Immatrikulationsbescheinigungen keinesfalls verloren, sondern wurden von den Verantwortlichen des Diebstahls an die betreffenden Studierenden gesendet.

Marvin Kremer
Praktikant im Universitätsarchiv

Aktuelle Statistik: Beim Output sind Bremer Hochschulen führend

„Hochschulen auf einen Blick“ heißt eine aktuelle Publikation des Statistischen Bundesamtes. Sie zeigt: Die Bremer Hochschulen sind sehr leistungsfähig, obwohl die staatliche Grundfinanzierung im Vergleich zu anderen Bundesländern zu wünschen übrig lässt.

Aktuelle Kennzahlen aus dem Hochschulbereich sind gefragt – schließlich sind Bildung und Wissenschaft ein Kernelement der Gesellschaft, und der Vergleich zwischen den Bundesländern ist in diesem Bereich stets hochinteressant. Von daher ist die Analyse 2018 des Statistischen Bundesamtes für den Hochschulbereich für die Wissenschaftsszene äußerst aufschlussreich. Für die Bremer Hochschulen fällt sie in wichtigen Bereichen positiv aus. So steht Bremen bei der Erstausbildungsquote an den Uni-

versitäten zusammen mit Bayern, Rheinland-Pfalz und Hessen auf Platz 1, bei den Fachhochschulen auf Platz 2 der 16 Bundesländer. Weil die Erstausbildungsquote die Anzahl der Absolventinnen und Absolventen ins Verhältnis zum wissenschaftlichen und künstlerischen Personal setzt, kann daraus die Leistungsfähigkeit und Effizienz der Hochschulen abgelesen werden – und die ist in Bremen ausgesprochen gut. Auch beim Anteil des drittmittelfinanzierten Personals am gesamten wissenschaftlichen

und künstlerischen Personal landet Bremen auf dem Spitzenplatz. Er liegt im kleinsten Bundesland bei 40 Prozent (Bundesdurchschnitt: 26 Prozent). In einem Gastkommentar für den WESER-KURIER freute sich Rektor Bernd Scholz-Reiter Anfang Juni über diese Tatsachen, legte aber auch gleichzeitig den Finger in eine Wunde: „Hochschulen in Bremen erhalten die geringsten Mittel“, das belege die Analyse ebenfalls; bei den Grundmitteln je Studierenden landet Bremen auf dem letzten Platz unter den 16 Bundes-

ländern. „Bei den Grundmitteln pro Professur sieht es nicht anders aus: Platz 16 in der Hochschulart Universität mit exorbitantem, negativen Abstand zum Bundesdurchschnitt“, zitiert Scholz-Reiter aus den Ergebnissen. Seine Hoffnung: Der Wissenschaftsplan 2025, „der große Verbesserungen für alle Bremischen Hochschulen, aber besonders für die Universität bringen muss.“

Die Zahlen als pdf-Download:
<http://unihb.eu/h0E5g6ie>
KUB

CHE-Ranking 2018 zeigt: Die Universität Bremen hat sich in bestimmten Bereichen im deutschen Spitzenfeld verankert

Die Universität Bremen will in Lehre und Studium permanent besser werden – und die Maßnahmen, die dazu seit einigen Jahren intensiv verfolgt werden, zahlen sich aus. Diesen Schluss lässt das Anfang Mai 2018 veröffentlichte Ranking des gemeinnützigen Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) zu, in dem die Universität hervorragend abschnitt. Zahlreiche Fächer landeten in einigen Bereichen ganz vorne – zum Teil mehrfach. Auch

die Studierenden gaben der Universität gute Noten. Das CHE-Ranking ist in mehrere Kategorien unterteilt. Die Geowissenschaften waren in nicht weniger als sieben Bereichen ganz vorne dabei, nämlich in den Kategorien Unterstützung am Studienanfang, den Abschlüssen in angemessener Zeit, der internationalen Ausrichtung des Master-Studiums sowie in vier Forschungssegmenten. Spitzenergebnisse für ihren Kontakt zur Berufspraxis erzielten die Geografie und

die Pflegewissenschaft. Die internationale Ausrichtung von Bachelor- und/oder Master-Studium ist in der Physik sowie den Politikwissenschaften besonders ausgeprägt. In Mathematik und Informatik landete die Universität bei den Promotionen pro Professor in der Spitzengruppe. Politikwissenschaft hat eine hohe Forschungsreputation. Bereits 2016 und 2017 hatte die Universität Bremen im CHE-Ranking mit ausgezeichneten Ergebnissen überzeugt. So hatte die Be-

triebswirtschaftslehre sowohl in der Lehre wie auch der Forschung insgesamt zehn Platzierungen in der Spitzengruppe erreicht, die Germanistik war siebenmal in der Spitze vertreten. Die Fächer Anglistik und Romanistik hatten ebenso bei den Kriterien stark abgeschnitten, die das Studium betreffen. Auch bei den meisten Forschungsindikatoren sind die Bremer Fächer zumeist in der Spitzengruppe. Die erneut starken Ergebnisse 2018 zeigen nun: Der Universität ist es in der

Breite gelungen, sich in bestimmten Bereichen im Spitzenfeld der deutschen Universitäten zu verankern. Dies gilt vor allem bei der Unterstützung am Studienanfang und den Abschlüssen in der vorgesehenen Zeit, aber auch bei der internationalen Ausrichtung und dem Arbeitsmarkt- und Berufsbezug.

<http://unihb.eu/S5ffAd3W>

KUB

Wie KARL im Alltag hilft

KARL der Ökobot ist ein persönlicher digitaler Assistent. Er soll Konsumenten unterstützen, sich umweltfreundlich zu verhalten. Kirsten Hillebrand, wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Betriebswirtschaftslehre der Universität Bremen, entwickelt KARL gemeinsam mit Hendrik Hinrichs.

Wer verbirgt sich hinter KARL und wie funktioniert er im Alltag? Der Name Ökobot verrät es schon: KARL ist ein sogenannter Chatbot. Eine interaktive Innovation, die herkömmliche Apps in einem Dienst bündelt. Chatbots sind ein textbasiertes Dialogsystem, welches das Chatten mit einem technischen System erlaubt. Der Ökobot kann auf große Datenmengen zugreifen und ist ein selbstlernendes System, das sich auf Basis von Datenstrukturen den Bedürfnissen des Users anpasst. „Wir wollen, dass sich jeder Konsument so umweltfreundlich verhalten kann, wie es seinen Überzeugungen entspricht. Manchmal ist das im Alltag schwer durchzuhalten“, sagt Kirsten Hillebrand. Sie promoviert in der Betriebswirtschaftslehre bei Professor Lars Hornuf mit der Vertiefungsrichtung Digitalisierung und Verhaltensökonomie. Hendrik Hinrichs schrieb seine Masterarbeit ebenfalls auf diesem Gebiet. „Der Ökobot lernt den Menschen, der ihn einsetzt, selbstständig kennen und wird ein echter Interaktionspartner“, sagt er.

Kein erhobener Zeigefinger

Wie funktioniert das im Alltag? „Der Assistent ist ein Freund, kein erhobener Zeigefinger“, unterstreichen die Entwickler. Er schickt proaktiv Nachrichten und nachhaltige Rezepte, hilft bei der Auswahl von Lebensmitteln, verweist auf regionale Produkte und unterstützt bei Kaufentscheidungen. „Das Wetter wird gut“, weiß er beispielsweise anhand der aktuellen Wetterdaten. „Nimm doch das

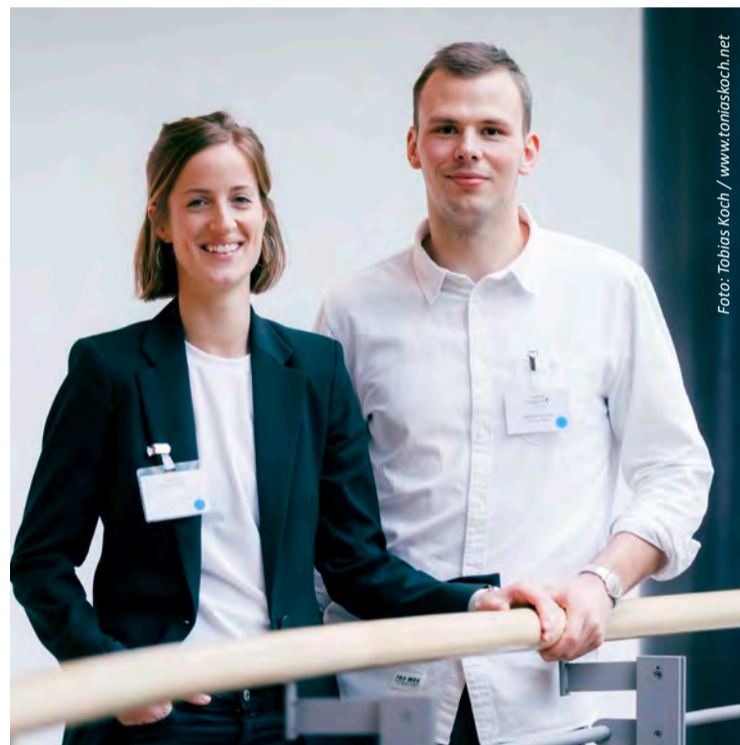
Fahrrad, wenn Du zur Uni fährst. Das verbraucht 150 Kalorien.“ KARL komme aus der Wissenschaft, unterstreichen die beiden. Mit einem Algorithmus kreiert er seine Handlungsempfehlungen. „Der Ökobot soll dem Nutzer ermöglichen, sich innerhalb seiner individuellen Komfortzone nachhaltig zu verhalten“, sagt Kirsten Hillebrand. Es geht darum, gute Vorsätze auch in konkrete Handlungen zu verwandeln.

„Auszeichnung: „Digital Engagiert“

Das Projekt war dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und der Firma Amazon eine Auszeichnung wert. Die Förderinitiative „Digital Engagiert“ unterstützt Projekte zur Digitalisierung der Zivilgesellschaft. Kirsten Hillebrand und Hendrik Hinrichs haben in diesem Rahmen nicht nur 5000 Euro Anschubfinanzierung für die Entwicklungsphase ihres digitalen Assistenten erhalten. Sie haben inzwischen auch an Coachings teilnehmen können. So waren sie im Social Impact Lab in Berlin zu Gast, am Projektplanung-Coaching bei der Stiftung Bürgermut und am OpenTransfer beteiligt und hörten interessante Impulsvorträge im Hauptstadtbüro des Stifterverbands.

ProtoKARL auf Telegram

„Bis KARL so funktioniert, wie wir ihn uns wünschen, werden noch viele Monate vergehen“, sagt Kirsten Hillebrand. Um seinen Nutzern



Sind in die Förderinitiative „digital engagiert“ aufgenommen worden: Kirsten Hillebrand und Hendrik Hinrichs aus der Wirtschaftswissenschaft.

Informationen zu senden, die zu deren Leben und Gewohnheiten passen, benötigen die Entwickler große Datenmengen. Dazu zählen zum Beispiel Informationen zur Nachhaltigkeit wie Labels, ökologische Fußabdrücke oder Produktdaten. „Abgesehen von der technischen Herausforderung einer automatisierten Lösung liegen uns die Themen Datenschutz und Transparenz besonders am Herzen“, betont Hendrik Hinrichs. Damit Interessierte schon mal ein Gefühl dafür bekommen, wie KARL in Zukunft funktionieren wird, haben die beiden jetzt einen ProtoKARL erstellt. Er gibt noch keine personalisierten Handlungsempfehlungen. „Alle Leserinnen und Leser sind aber herzlich eingeladen, mal nett mit ihm zu schnackeln“, sagt Kirsten Hillebrand. „Sie können sich ein Rezept oder Fakten zur Umwelt geben lassen oder laufend Neuigkeiten zum Projekt erfahren.“

Wie spricht man mit KARL?

Die Nutzer können mit ihm wie mit einem Freund über den Messenger Dienst „Telegram“ kommunizieren. Dieser funktioniert ähnlich wie WhatsApp und ist bei jungen Leuten sehr beliebt. Um den Chat zu starten, sucht man einfach nach dem Benutzernamen „@Oekobot“ – und los geht's. „Die ersten Nutzer müssen sicherlich noch etwas Geduld mit ihm haben. Da seine Qualität von der Menge seiner verfügbaren Daten abhängt, steigt sie aber mit jeder Interaktion. Das heißt, jeder neue Nutzer hilft uns langfristig den KARL zu erstellen, der die Menschen durch Personalisierung zu einer umweltfreundlicheren Lebensweise motiviert“, erklärt Kirsten Hillebrand. Die beiden Entwickler sind nun gespannt, wie fleißig KARL lernen wird.

www.instagram.com/karlundfreunde
KG

Stadtteilführer für Hemelingen

Den digitalen Stadtteilführer für ältere Menschen, den das Institut für Informationsmanagement (ifib) an der Universität Bremen zunächst für Bremen-Osterholz entwickelt hatte, gibt es seit Ende Mai 2018 auch für Hemelingen. Gemeinsam mit lokalen Akteuren der aufsuchenden Altenarbeit aus dem Netzwerk Alte Vielfalt sowie älteren Menschen aus dem Stadtteil wurden insgesamt sieben Spazierwege in den Ortsteilen Hemelingen, Hastedt, Seebaldsbrück, Mahndorf und Arbergen beschrieben. Ältere Teilnehmer schrieben Texte, machten Fotos und erstellten Videos über die Spazierwege und einzelne Stationen. So lernten sie mehr über ihren Stadtteil und über digitale Technologien. Gleichzeitig wurde auch eine gedruckte Version der digitalen Spazierwege erstellt.

KUB

IUP fliegt über Methanquellen

An der größten Methanquelle Europas, dem oberschlesischen Kohlerevier rund um Katowice (Polen), haben Wissenschaftler der Universität Bremen und Freien Universität Berlin im Juni drei Wochen lang mit einem Forschungsflugzeug die räumliche Verteilung von Methan in der Atmosphäre gemessen. Im Projekt CoMet (Carbon Dioxide and Methane Mission) ist es das Ziel, mit neuen Daten und Methoden die Überwachung dieses Treibhausgases zu ermöglichen. Das Vorhaben ist Teil einer groß angelegten Messkampagne zur europaweiten Bestimmung von Methanverteilungen, die das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) zurzeit koordiniert. Von Bremer Seite ist das Institut für Umwelphysik(IUP) beteiligt. Erste Ergebnisse werden im November 2018 vorgestellt und diskutiert.

MM

Grünes Licht für neuen Forschungsbau



Das ZfT-Gebäude soll auf dem Campus in unmittelbarer Nachbarschaft zum MARUM – Zentrum für Marine Umweltwissenschaften der Universität Bremen errichtet werden (Pfeil).

Die Wissenschaftssenatorin und der Uni-Rektor freuen sich über eine Entscheidung des Wissenschaftsrats: Ende April hat er sich für den Bau eines neuen Forschungsgebäudes auf dem Campus ausgesprochen – dem Zentrum für Tiefseeforschung (ZfT).

„Die Empfehlung des Wissenschaftsrats ist ein erneuter Beleg für die exzellente Forschung der Universität Bremen“, sagt die Wissenschaftssenatorin Professorin Eva Quante-Brandt. Bei dem Forschungsneubau handelt sich um ein Projekt für die Meereswissenschaften der Universität Bremen. „Ziel des geplanten Zentrums für Tiefseeforschung (ZfT) ist es, die Expertise in diesem Bereich zu bündeln und durch die Entwicklung von neuen Technologien weitere

wissenschaftliche Durchbrüche zu Prozessen in der Tiefsee zu erlangen“, so der Rektor der Universität Bremen, Professor Bernd Scholz-Reiter.

Der Förderantrag für das ZfT musste ein hartes Wettbewerbsverfahren durchlaufen. Im Rahmen des Bund-Länder-Programms Forschungsbauten empfiehlt der Wissenschaftsrat auf der Grundlage strenger Kriterien über die gemeinsame Förderung von Forschungsbauten an Hochschulen einschließlich Großgeräten der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK), welche Maßnahmen realisiert werden sollen. Die GWK wird voraussichtlich in den nächsten Monaten eine Entscheidung treffen.

Hohe Bedeutung für Länder

„Das Programm zur Förderung von Forschungsbauten und Großgeräten ist von hoher Bedeutung für die Länder“, so Senatorin Quante-Brandt. „Die erheblichen Fördermittel tragen dazu bei, die natio-

nale und internationale Sichtbarkeit der Standorte zu erhöhen.“

Das ZfT-Gebäude soll auf dem Campus in unmittelbarer Nachbarschaft des MARUM – Zentrum für Marine Umweltwissenschaften der Universität Bremen errichtet werden. Organisatorisch wird das ZfT dabei unter dem Dach der „Research Faculty“ MARUM angesiedelt werden. Die Gesamtkosten für das Projekt mit einer Nutzfläche von ungefähr 4.000 Quadratmetern sind auf rund 38 Millionen Euro angesetzt. Diese teilen sich der Bund und Bremen je zur Hälfte.

Nr. 2 nach dem LION

Der Neubau des ZfT wäre das zweite vom Bund mitfinanzierte Forschungsgebäude der Universität Bremen. Im Jahr 2008 gelang es bereits, mit dem vom Bremer Institut für angewandte Strahltechnik (BIAS) genutzten LION („Licht- und Optische TechnologieN“) erfolgreich einen Antrag im Programm zu platzieren.

MM

Innovativer Master in MINT-Fächern

Die Universität bietet ab dem Wintersemester 2018/2019 einen neuen interdisziplinären Studiengang quer durch alle MINT-Disziplinen an. MINT steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Im Studiengang ProMat – Prozessorientierte Materialforschung sind Studierende durchgängig in die Forschung integriert. „Mit diesem Studiengang begeben wir im deutschen Sprachraum absolutes Neuland“ erklärt Studiengangsleiter Professor Lucio Colombi Ciacchi. „Wir möchten den Studierenden möglichst viel Freiheit bei der Gestaltung des eigenen Studiencurriculums geben, damit die ausgewählten Inhalte an die persönlichen Interessen und die bereits im Rahmen eines MINT-Bachelors erworbenen Kompetenzen optimal angepasst werden“. Der neue Studiengang ist als interdisziplinärer Ausbildungsweg für den wissenschaftlichen Nachwuchs in den Forschungsthemen vom MAPEX Center for Materials and Processes konzipiert und wird von allen fünf MINT-Fachbereichen der Universität getragen. Interessierte können sich bis zum 15. September 2018 bewerben.

MM

Mit Testament Gutes tun

Bis 1988 hat Helga Grubitzsch an der Universität Bremen französische Literaturwissenschaft gelehrt. Jetzt hat sie testamentarisch verfügt, dass nach ihrem Tod eine Stiftung zugunsten weiblicher Flüchtlinge gegründet und an der Universität treuhänderisch geführt werden soll.

Als sie sich für Geflüchtete in der Nachbarschaft engagierte sei ihr aufgefallen, dass besonders die jungen Männer aus Syrien und anderen Herkunftsländern gefördert werden. „Die Mädchen müssen offenbar in ihren Familien bleiben“, vermutet die engagierte, tatkräftige Frau. Das will die 75-Jährige mit ihrer Stiftung ändern. Drei Jahre lang sollen begabte geflüchtete Mädchen als Stipendiatinnen bereits in der Schule gefördert werden. „Sie brauchen eine gute Ausstattung, Laptop, Bücher und die Möglichkeit, kulturelle Veranstaltungen zu besuchen“. Insbesondere den Übergang zum Studium hat Helga Grubitzsch im Blick. Gemeinsam mit der Stiftung der Universität Bremen, die einmal Treuhänderin werden soll, hat sie Satzung und Vergaberichtlinien für ihre Stiftung entwickelt.

<http://unihb.eu/6hQmQI21>

KG

Mehr Ruhe in Studierhaus

Das Studierhaus, einer der wichtigsten Lernräume im Gebäude NW1, ist immer gut besetzt. Schließlich ist es „strategisch günstig“ dicht am Haupteingang und an der NW1-Mensa gelegen. Das hatte bislang Folgen für den Lärmpegel, denn der war hoch und die Akustik schlecht. Das hat nun ein Ende: Mit Unterstützung von Ulrich Tadday, Professor für Historische Musikwissenschaft im Fachbereich Kulturwissenschaften, wurde der Kontakt zu einer Spezialfirma für Raumakustik hergestellt. Markus Bertram, der Gründer und Inhaber dieser Firma, entpuppte sich sogar als

Alumnus der Universität. Seine Diagnose: Die „schallharten“ Deckenplatten trugen nicht zur Geräuschkämpfung bei. Aber nur die Decke bot sich für Verbesserungsmaßnahmen an, weil Boden und Wände kaum zu verändern waren. Mit Geldern des Fachbereichs Physik/Elektrotechnik wurden daher alle Deckenplatten ausgetauscht. Auch in die Laibung des Dachfensters wurden weitere Platten montiert. Eine Aktion von wenigen Tagen, die sich aber lohnte: Der Nachhall ist deutlich geringer und der Geräuschpegel im Alltag nun viel niedriger.

<http://unihb.eu/8h81RZCI>

HALLO UNI!

Wir sind da, wo Sie uns brauchen, auch an der Universität Bremen

- im GW2-Innenhof direkt neben dem Goethe-Institut
- geöffnet montags bis donnerstag von 9 bis 17 Uhr, freitags von 9 bis 14 Uhr
- für alle Fragen rund um die Sozialversicherung und die AOK-Zusatzangebote

Herzlich willkommen!

AOK
Die Gesundheitskasse.

EINFACH
NÄHER
DRAN!

PERSONALIA

Simone Scherger hat im April die Stiftungsprofessur für lebenslauforientierte Sozialpolitik am SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik angetreten. Die Professur wird in den ersten fünf Jahren durch das vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales getragene Fördernetzwerk Interdisziplinäre Sozialpolitikforschung (FIS) finanziert. Simone Scherger wird sich mit den Zusammenhängen zwischen sozialpolitischen Regelungen und individuellen Lebensläufen beschäftigen. Ein wichtiges Beispiel dafür ist Frage, wie sich Rentenreformen auf Übergänge in den Ruhestand und die Erwerbsneigung im Alter auswirken. Umgekehrt geht es um die Herausforderungen, die sich aus veränderten Erwerbsverläufen oder pluralisierten Familien-



Foto: Elisa Meyer

formen für die soziale Sicherung stellen. Seit kurzem ist Simone Scherger auch Mitglied der Rentenkommision der Bundesregierung. Nach ihrem Studium der Soziologie in Bonn und Brüssel promovierte Scherger 2007 an der FU Berlin mit einer Arbeit zum Wandel des Timings wichtiger Lebenslauf-Übergänge. Nach Forschungstätigkeiten an der University of Manchester (Großbritannien) leitete sie von 2010 bis 2017 die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Emmy Noether-Nachwuchsforschungsgruppe „Erwerbsarbeit jenseits der Rentengrenze in Deutschland und Großbritannien“, die am SOCIUM angesiedelt war. 2016/17 vertrat sie zudem die W3-Professur für Soziologie mit Schwerpunkt Gender Studies an der Universität Konstanz.

Professorin **Anke Pohl** hat zum 1. April die Professur für Analysis im Fachbereich Mathematik angetreten. Nach ihrem Studium der Mathematik an der Technischen Universität Clausthal und der

Universität Bologna (Italien) promovierte sie an der Universität Paderborn. Es folgten mehrere Jahre Forschen und Lehren am Max-Planck-Institut für Mathematik in Bonn, der ETH Zürich und der Georg-August-Universität Göttingen, wo sie sich 2016 mit einer Arbeit über dynamische Systeme und automorphe Funktionen im Fach Mathematik habilitierte. Ebenfalls 2016 wurde sie zur Professorin an der Friedrich-Schiller-Universität Jena berufen. Ihre Forschungsschwerpunkte



Foto: privat

sind mathematisches Quantenchaos, Ergodentheorie und dynamische Systeme, harmonische Analysis und analytische Zahlentheorie. Anke Pohl interessiert sich besonders für die gegenseitigen Beziehungen zwischen diesen Gebieten und die Anwendung ihrer Methoden auf Fragestellungen aus weiteren Gebieten.

Professor **Sven Kerzenmacher** hat zum 1. April 2018 die Leitung des Fachgebiets „Umweltverfahrenstechnik“ im Fachbereich Produktionstechnik übernommen. Kerzenmacher studierte an der Fachhochschule Offenburg „Verfahrens- und Umwelttechnik“ und „Energy Conversion & Management“. Im Jahr 2010 promovierte er am Institut für Mikrosystemtechnik (IMTEK) der Universität Freiburg mit Auszeichnung zum Thema „Implantierbare Glukosebrennstoffzelle“. Seit April 2008 leitete Kerzenmacher in Freiburg die Arbeitsgruppe Bioelektrochemische Systeme. Für seine Forschung wurde er bereits mit mehreren Preisen ausgezeichnet. Das Arbeitsgebiet von Professor Kerzenmacher umfasst die interdisziplinäre Erforschung von Grundlagen, Materialien und Verfahren einer nachhaltigen Umwelt- und Biotech-



Foto: E. Baumann

nologie. Im Fokus stehen neue Technologien der Abwasserbehandlung und Wertstoffsynthese mit mikrobiellen Brennstoff- und Elektrolysezellen sowie Membranverfahren. Auf materialwissenschaftlicher Seite entwickelt die Arbeitsgruppe elektrosponnene Nano-Faserstrukturen, die beispielsweise als Träger für mikrobielle Katalysatoren dienen. Weitere Schwerpunkte bilden die Untersuchung von Stofftransportprozessen sowie methodische Arbeiten zur angewandten (Bio-) Elektrochemie.

Professor **Marco F. H. Schmidt** ist seit dem 1. April an der Universität Bremen Professor für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie im Fachbereich Human- und Gesundheitswissenschaften. Er erwarb seinen Master of Science in Neuro-Cognitive Psychology an der Ludwig-Maximilians-Universität München und forschte am Institute for Learning and Brain Sciences an der University of Washington in Seattle (USA) zum frühkindlichen Verständnis von Fairness. Anschließend promovierte er am Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie in Leipzig. Nach einer Postdoc-Tätigkeit am MPI in Leipzig übernahm



Foto: privat

Schmidt 2015 die Leitung einer Internationalen Nachwuchsforschungsgruppe an der LMU München. Seine neue Arbeitsgruppe an der Universität Bremen untersucht die frühkindliche sozial-kognitive Entwicklung mit Hauptaugenmerk auf den entwicklungspsychologischen Grundlagen menschlicher Normativität, Moral und Kooperation. Schmidts Forschungsgebiete sind interdisziplinär und liegen an der Schnittstelle von Natur-, Sozial- und Geisteswissenschaften.

Seit April verstärkt Professor **Yan Ananda Suarsana** das Institut für Religionswissenschaft und Religionspädagogik im Fachbereich Kulturwissenschaften. Er studierte Theologie und Germanistik sowie Klassische Philologie und Klassische Indologie an der Universität Heidelberg. Ab 2008 war er als wissenschaftlicher Assistent in der Abteilung für Reformationsgeschichte und Neuere Kirchengeschichte an der dortigen Theologischen Fakultät tätig. Nach seinem Referendariat arbeitete Suarsana von 2014 bis



Foto: privat

Rolf Drechsler, Informatikprofessor der Universität und Leiter des Forschungsbereich Cyber-Physical Systems am Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI GmbH), ist für zunächst sechs Jahre in den Externen Ständigen Beirat 2018 für Tenure Track Berufungsverfahren der Goethe-Universität in Frankfurt berufen worden. Tenure Track Professuren eröffnen jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern nach positiver Evaluation die Chance auf

2018 als Assistent und Projektmitarbeiter in der Abteilung für Religionswissenschaft und Interkulturelle Theologie. Von dort wurde er an die Universität Bremen berufen. Sein Arbeitsgebiet umfasst die Globalgeschichte des Christentums. Dabei interessieren ihn besonders die Verflechtungen der christlichen Religion mit anderen religiösen Strömungen der Kolonialzeit, die das Konzept „Weltreligion“ maßgeblich mitgeprägt haben. Schwerpunkte seiner Arbeit bilden vor allem die Geschichte der frühen Pfingstbewegung als Teil einer weltweiten spirituellen „Erweckung“ sowie die Analyse der christlichen Auseinandersetzung mit nicht-christlichen Religionen ab 1850.

Wirtschaftsprofessor **Hans-Dietrich Haasis** ist im April von der staatlichen Wirtschaftsuniversität Kiew der Titel des „Honorary Doctor of Kyiv National Economic University after Vadym Hetman“ verliehen worden. Haasis studierte von 1978 bis 1983 Wirtschaftsingenieurwesen an der Universität Karlsruhe. Nach Promotion 1987 und Habilitation 1993 ebenfalls in Karlsruhe wurde er 1994 zum Universitätsprofessor für Betriebswirtschaftslehre an der Universität Bremen ernannt. Seit 1997 ist er Ordinarius für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, Produktionswirtschaft und Industriebetriebslehre an der Universität Bremen – seit 2015 umbenannt in Allgemeine Betriebswirtschaftslehre –, Maritime Wirtschaft und Logistik. Seit Oktober 2012 ist er Sprecher der IGS – International Graduate School for Dynamics in Logistics der Universität Bremen. Haasis ist Autor zahlreicher Publikationen und Mitglied mehrerer wissenschaftlicher Beiräte und Expertengremien.



Foto: Uni Bremen, Harald Rehling



Foto: Uni Bremen

eine Zusage für eine Lebenszeitprofessur. In dieser Funktion berät Drechsler das Präsidium in den verschiedenen Phasen der Berufung. Er ist dabei für den Bereich Naturwissenschaften – und damit auch für Mathematik und Informatik – zuständig.

Auf dem „ACM Great Lakes Symposium on VLSI (GLSVLSI)“ in Chicago (USA) hat die Wissenschaftlerin **Buse Ustaoglu** von der Universität Bremen und dem Forschungsbereich Cyber-Physical Systems (CPS) des Deutschen Forschungszentrums für Künstliche Intelligenz (DFKI) kürzlich den „Best Poster Award“ erhalten. Die Auszeichnung gilt ihrem gemeinsam mit **Sebastian Huhn**,



Foto: Thomas Frank

Dr. **Daniel Große** und Professor **Rolf Drechsler** verfassten Paper mit dem Titel „SAT-Lancer: A Hardware SAT-Solver for Self-Verification“. Thematisch ist die Arbeit im Bereich des Nachweises der Korrektheit von elektronischen Geräten angesiedelt. Die Publikation ist Teil von Buse Ustaoglus Dissertation zum Thema „Hardware Verification Package for Self Verification and Security Measures“ sowie des CPS-Projekts SELFIE (Selbstverifikation von elektronischen Systemen). Ustaoglu hat 2015 ihren Master

PERSONALIA

of Science am Fachbereich Electronic Engineering an der Istanbul Technical University absolviert und arbeitet seit Dezember 2016 im DFKI-Forschungsbereich Cyber-Physical Systems.

Professorin **Karin Lochte** ist im April 2018 als Direktorin des Bremerhavener Alfred-Wegener-Instituts Helmholtz Zentrum für Polar- und Meeresforschung, das sie das zehn Jahre lang geleitet hat, in den Ruhestand gegangen. Nach ihrer Habilitation 1995 an der Universität Bremen forschte sie am AWI zum bakteriellen

Umsatz von organischem Material in der Tiefsee und im Meereis in der Antarktis. Vor ihrem Ruf an die Universität Bremen 2007 hatte sie an den Universitäten Rostock und Kiel (GEOMAR) gelehrt und geforscht. Karin Lochte war in vielen internationalen Gremien zur Meeres- oder Polarforschung tätig, war Mitglied im Wissenschaftsrat, erhielt die Ehrendoktorwürde der Universität Oldenburg und das Bundesverdienstkreuz.



Foto: privat

Im April ist Professorin **Angelika Bikner-Ahsbals** in den Ruhestand getreten. Seit 2006 lehrte und forschte sie als Professorin für Didaktik der Mathematik am Fachbereich Mathematik/Informatik. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören unter anderem die Konstruktion mathematischen Wissens, Interesse an Mathematik, Didaktik der Funktionen und Algebra sowie mathematikdidaktische Entwicklungsforschung. Neben der Schulmathematik war ihr die Verbesserung der Hochschullehre ein besonderes Anliegen. Dafür hat sie sich nicht nur im Fachbereich und in eigenen Lehrprojekten, sondern auch als Mitglied des ForstA-Expertengremiums eingesetzt. Viele ihrer Forschungsprojekte hat sie in internationalen oder interdisziplinären Forschungsverbänden umgesetzt. In der Zeit von 2006 bis 2014 leitete sie die „European Networking Theories Group“ und entwickelte in diesem Verbund multi-theoretische Forschungsansätze.



Foto: privat

Als Expertin für mathematikdidaktische Theoriebildung ist sie weiterhin an der Gestaltung von Konferenzen und Sommerschulen beteiligt.

Professor **Johannes Huinink** ist im April 2018 in den Ruhestand gegangen. Er lehrte seit 2003 am Institut für Soziologie mit Schwerpunkt „Theorie und Empirie der Sozialstruktur“. Gleichzeitig forschte er zunächst am Institut für empirische und angewandte Soziologie (EMPAS) und dann am Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik (SOCIUM). Zuvor war er an den Universitäten Bielefeld, Berlin, Leipzig und Rostock tätig. Er lehrte und forschte vornehmlich zu familiendemografischen Themen, zu sozialer und

nung, Kollaboration im Transport, Container-Hinterlandtransport, Intra- und Inter-Terminal-Transport, die Synchronisation von Logistikprozessen und maritime Container Logistik. Kopfer war vier Jahre Vorsitzender der Wissenschaftlichen Kommission (WK) Logistik im Verband der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft (VHB). Von 2009 bis 2014 war er Vorsitzender der Bereichsforschungskommission (BFK) SoWi der Universität Bre-



Foto: privat

men. Seit 2002 ist er Gastprofessor an der französischen Universität Rennes I und seit 2017 Ehrenvorsitzender der WK Logistik des VHB.

Physikprofessor **Cornelius Noack** ist am 6. April 2018 verstorben. 1971 war Noack als erster Professor für Theoretische Physik an die damals gerade neu gegründete Universität Bremen gekommen. Auf seine Initiative hin wurde in Bremen das allgemeine physikalische Kolloquium etabliert, dessen Leitung und Organisation er für fast zwei Jahrzehnte übernahm. Es war seine Idee, dass in diesem Kolloquium der Vortrag nach dem 10. Dezember stets dem Physik-Nobelpreis des laufenden Jahres gewidmet ist – eine Bremer Tradition, die weiterhin besteht. Er fungierte auch über Jahrzehnte als Sprecher des Instituts für Theoretische Physik der Universität Bremen. Noack hatte Physik



Foto: privat

in Heidelberg studiert, wo er auch 1964 promovierte. Zu seinen akademischen Lehrern gehörten der bekannte Kernphysiker Wolfgang Gentner und der theoretische Kernphysiker Hans Jensen, der 1963 den Physik-Nobelpreis erhielt.

CHRONIK

Die wichtigsten Ereignisse an der Universität Bremen

3/2018

16. April bis 15. Juni 2018

19. April: Der CAMPUS PREIS: Forschen für nachhaltige Zukunft geht an zwei junge Forschende aus Bremen. Die Auszeichnung in der Kategorie Masterarbeit erhält Natalie Prinz. Jann Lasse Grönemeyer wird für seine Dissertation gewürdigt.

27. April: Der Wissenschaftsrat spricht sich für den Bau eines neuen Forschungsgebäudes auf dem Campus aus – dem Zentrum für Tiefseeforschung (ZfT). Es soll in der Nachbarschaft zum MARUM – Zentrum für Marine Umweltwissenschaften der Universität Bremen errichtet werden.



Foto: Kerstin Rolfes / Alfred-Wegener-Institut

Ende April verkünden die Deutsche Forschungsgemeinschaft und der Stifterverband, dass Professorin **Antje Boetius** den mit 50.000 Euro dotierten Communicator-Preis erhält. Boetius wird für ihr Engagement in der Vermittlung ihrer eigenen Forschung über die Tiefsee und die Polarregionen sowie Fragen des Wissenschaftssystems und der Wissenschaftskommunikation geehrt. Die Preisverleihung ist am 2. Juli 2018.

30. April: Bei den RoboCup German Open belegte das Team B-Human der Universität Bremen und des Deutschen Forschungszentrums für Künstliche Intelligenz (DFKI) den 3. Platz in der Standard Platform League.

7. Mai: Die Universität Bremen schneidet im CHE-Ranking 2018 hervorragend ab. Zahlreiche Fächer landen in einigen Bereichen vorne – zum Teil mehrfach. Auch die Studierenden geben der Universität gute Noten.

9. Mai: Professor Thomas Hoffmeister wird vom Akademischen Senat (AS) als Konrektor für Lehre und Studium für vier weitere Jahre im Amt bestätigt.

Mitte Mai schließen sich sieben junge europäische Universitäten aus dem YERUN-Netzwerk unter dem Namen YUFE – Young Universities for the Future of Europe – zusammen, um sich an der Pilotausschreibung der Europäischen Union zu Europäischen Netzwerkuniversitäten zu beteiligen. Die Universität Bremen ist mit dabei.

7. Juni: Die Universität Bremen zählt wieder zu den Top 50 der jungen Universitäten weltweit. Das ist das Ergebnis des „Times Higher Education (THE) Young University Ranking 2018“. Bremen erreicht Rang 34 von 250 gelisteten Hochschulen.

MM



Foto: Justus Holzberger

räumlicher Mobilität sowie zur Soziologie des Lebenslaufs. Huinink war Mitinitiator des voraussichtlich bis zum Jahr 2022 im Langfristprogramm der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten „Deutschen Beziehungs- und Familienpanels (pairfam)“. Johannes Huinink bleibt der Universität Bremen als Mitglied des SOCIUM und des Sonderforschungsbereichs Globale Entwicklungsdynamiken von Sozialpolitik noch einige Zeit als Co-Leiter von DFG-Projekten erhalten.

Vor kurzem ist Professor **Herbert Kopfer** in den Ruhestand gegangen. Er wurde 1992 auf eine neu geschaffene Professur für Logistik mit dem Schwerpunkt Mathematische Verfahren und Modelle berufen. Kopfer hatte den Forschungsverbund Logistik (FOLO) gegründet und aufgebaut, der später in LogDynamics umbenannt wurde. Schwerpunkte seiner Forschung waren die Tourenpla-